

# Technisch perfekt und seelenvoll

## Immesheim: Ein Hauch von Big Apple in Brigitta Seidler-Winklers Scheune

Von Marie-Luise Funk

„The big Apple meets Immesheim“: Das klingt etwas verwegen, aber in und mit der Musik ist (fast) alles möglich. Am Sonntag konzertierten die Neustadter Jazzsängerin Nicole Metzger & The New York Connection in Brigitta Seidler-Winklers „Immesheimer Scheune, Werkstatt für künstlerische Entwicklung“.

Der intime, reizvoll ausgestattete Raum wirkte so außergewöhnlich wie die musikalische Begegnung auf hohem Niveau vor einem kleinen Kreis. Vor Ort hatte die gefragte und in mehreren Formationen auftretende Sängerin und Gesangsdozentin vor gut 20 Jahren ihre Ausbildung begonnen. Eine schier unglaubliche Jazz-Stimme, die mit ihrer ganzen Körperlichkeit singt, voluminös, expressiv und mit großem Vibrato, voller Pathos und von enormer Wandlungsfähigkeit wie Ausstrahlung: Metzger röhrt bluesig-soulig, für europäische Ohren schon schwarz eingefärbt, jagt mit bewundernswert klarer Intonation mühelos auf langem Atem über Oktaven – und rührt zwischendurch mit meditativen, leisen, aufgerauten Tönen an, wenn sie etwa von ihrem gebrochenen Herzen singt. Und etwas ganz Besonderes ist ihr virtuoser Scatgesang: zischend, in klackendem Staccato, experimentierfreudig und lustvoll Laute und Tonfolgen skizzierend.

Die drei Instrumentalisten sind ihr absolut ebenbürtig, ein Glücksfall, denn die Kommunikation geschieht auf gleicher Wellenlänge und mit gleicher technischer Perfektion. Oder anders von Seele zu Seele, denn ihre Musik bleibt durchgängig emotional, Joe Fonda zupft aus seinem Kontrabass buchstäblich „string“-ent und „griffig“ ungeahnt melodiose Soli. Manchmal, bloß so zum Untermalen, lässt er die Saiten nur fein vibrieren. Der Pianist Michael Jefry Stevens spielt ebenso ausladend wie – in der Höhe - glitzernd und feinfarbig und gefällt insbesondere mit eindringlich schönen Vorspielen. Harvey Sorgen hantiert differenziert und sensibel am Schlagzeug und reizt dessen Facettenreichtum aus. Die Drums zart mit den Händen streichelnd, die Becken kaum berührend, lässt er seine Töpfe nur hie und da zu heißen Rhythmen hoch kochen. Und so frei die Improvisationen auch scheinen: Jede Nummer wirkt genau durchstrukturiert, die Stimmen und Schwingungen bleiben punktgenau aufeinander bezogen.

Seit gut zehn Jahren jassen die vier miteinander, mal in den USA tourend, mal in Deutschland. Vor kurzem erschien ihre zweite CD, nach den anfänglichen Standards jetzt ausschließlich mit Eigenkompositionen, und Brigitta Seidler-Winkler schrieb einige der englischsprachigen Texte dazu. Dieses neue Programm – „That´s what I want to do“ – wurde hier vorgestellt. Die lebensfrohe und powernde Titelnummer mit dem eingängigen Refrain wurde schnell zum Wechselgesang mit den Zuhörern, zu denen die Frontrau ständig in Interaktion trat. Die Songs nehmen verschiedenste Stimmungen auf, manche sind erzählend oder balladesk, andere melancholisch und eher nachdenklich, und vieles ist sehr vital und eigenwillig. Auf gängigen Mainstream oder anbiedernde Gefälligkeit wird verzichtet. Als Zugabe auf den großen Beifall gab´s als „Rauschmeißer“ den lange nachschwingenden „Everyman´s song“